

Janina Majerczyk

## Oskar Zwintschers *Ansicht von Meißen*

Die künstlerische Entwicklung des Dresdner Malers Oskar Zwintscher (1870–1916) ist eng mit seinem frei gewählten ‚Exil‘ in Meißen verknüpft. Ausgebildet an der Dresdner Kunstakademie zog sich der junge Maler 1892 nach seinem Studium in die nahegelegene kleine Stadt zurück, wo er bis zu seiner Berufung an die Akademie im Jahr 1903 lebte. Trotz dieses Rückzugs hat Zwintscher aber, anders als in der älteren Literatur angenommen, nicht abgewandt von den Entwicklungen seiner Zeit gearbeitet, sondern sich mit modernen Fragestellungen und Maltechniken auseinandergesetzt. Seine Schaffensphase in Meißen war eine äußerst produktive Zeit. Neben Porträts und ersten vielfigurigen Kompositionen entstanden in den 1890er Jahren auch eine Reihe von Landschaften. Die charakteristische Architektur der Stadt taucht in verschiedenen seiner Gemälde auf, wie in den Werken *Rote Dächer*, *Der alte Turm*, *Mondnacht*, *Familie* und *Selbstbildnis mit Tod*.

Eines der bemerkenswertesten Bilder, die er in dieser Zeit schuf, bildet das Werk *Ansicht von Meißen* aus dem Jahre 1896, in welchem er den Blick über das Häusermeer der Stadt aus seiner vier Jahre zuvor bezogenen Wohnung im Torbau des Meißener Schlosses einfing. Dominiert wird die Komposition durch die breite mittelalterliche Schlossbrücke, die von der rechten unteren Bildecke bis ins Zentrum der Darstellung führt. Der Blick des Betrachters schweift über die verschachtelten roten Dächer des vom düsteren, bewölkten Gewitterhimmel überspannten Gebäudeensembles. Die wenigen grünen Baumkronen, die sich vereinzelt zwischen den Häusern finden, korrespondieren mit den Wiesenhügeln des Hintergrunds. Auf die menschliche Präsenz verweisen allein die kleinen grauen Rauchschwaden, die aus den Kaminen aufsteigen. Neben der prägnanten Schlossbrücke geben spezifische Gebäude der Stadtansicht ihr charakteristisches Gepräge, wie in der rechten Bildhälfte das Burglehnhaus und das dahinter aufragende Augustiner-Chorherrenstift St. Afra oder in der

linken der achteckige Turm der Frauenkirche. Insbesondere durch die präzise Schilderung der markanten Bauwerke bleibt die Wiedererkennbarkeit der Stadtsilhouette gewahrt. Wie Vergleiche mit alten Fotografien verdeutlichen, ging es dem Maler aber keineswegs um eine genaue Erfassung der Stadttopografie. Zugunsten der Schaffung einer spannungsreichen Komposition variierte er einzelne Elemente und veränderte zum Teil die Proportionen der Gebäude.

In entscheidender Weise trägt zudem die koloristische Umsetzung zur besonderen Wirkung des Bildes bei. Äußerst modern erscheint, dass Zwintscher in *Ansicht von Meißen* – vergleichbar expressionistischer Intentionen – bestrebt war, ein subjektives Farberlebnis einzufangen. Unter Negierung traditioneller Mittel zur Suggestion von Raum- und Tiefenwirkung weist das leuchtende, ungebrochene Rot der Hausdächer im Hintergrund die gleiche kräftige Farbgebung wie der Bauwerke des Vordergrundes auf. Zudem offenbart die Maltechnik äußerst wegweisende Ansätze: Die einzelnen Baumkronen zeigen sich als eigentümlich amorphe Farbflecken und auch die Hausdächer und Wiesenhügel im Hintergrund präsentieren sich partiell als ungleichmäßige, unstrukturierte Farbfelder. Diese abstrahierende Überführung des Gesehenen in einzelne aneinandergesetzte Farbfelder erinnert an moderne Gestaltungsprinzipien, wie sie insbesondere in den Arbeiten der Künstlergruppe Nabis in Erscheinung treten, die ihre Motive zunehmend ins flächenhaft ornamentale überführten. Die Stilisierung der Natur sowie die Vereinheitlichung von Formen finden sich immer wieder in Zwintschers Werken, allerdings bleiben sie, anders als bei den Nabis, stets auf Einzelelemente in seinen Kompositionen beschränkt.

Während die Mehrzahl der Darstellungen Meißens aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Ort als kleinstädtische Idylle zeigen, wird in Zwintschers Werk durch die Dominanz des kräftigen Rottens und dessen Steigerung mit

Hilfe des rot-grünen Komplementärkontrasts eine beunruhigende, geradezu bedrohliche Stimmung evoziert. Auch das aufziehende Gewitter, das den Himmel unheilvoll verdunkelt, unterstreicht diese Wirkung. Die Inszenierung des städtischen Gefüges als Sinnbild der Vereinsamung und Entfremdung ist programmatisch für die Malerei des Symbolismus. In Analogie zur Literatur des Fin de Siècle spiegelt sich in den symbolistischen Stadtansichten die Ablehnung der zunehmend überbevölkerten, als bedrohlich empfundenen Städte wider. Die geschilderten Orte sind stets verlassen, erfüllt von unheimlicher Stille und wirken rätselhaft fremd. Bevorzugt wurden nächtliche Stimmungen, eine monochrome Farbgebung und surreale Lichtführung gewählt, die zur angestrebten Verfremdung und Mystifizierung der dargestellten Orte entscheidend beitragen. Zwar inszenierte auch Zwintscher die Stadt in seiner *Ansicht von Meißen* als einsamen, latent bedrohlichen Ort;

die geheimnisvolle Mystik, die insbesondere die Stadtansichten der belgischen und französischen Symbolisten kennzeichnet, besitzt sie jedoch nicht.

Auch nach seiner Übersiedlung nach Dresden im Zuge seiner Berufung blieb Zwintscher Meißen tief verbunden. Wiederholt griff er Motive der Stadtkulisse und des Umlandes in einzelnen Werken auf. Darüber hinaus finden sich in den wenigen erhaltenen Schriftzeugnissen des Malers immer wieder kurze Passagen, aus denen die besondere Bedeutung spricht, die Meißen für ihn besaß.

Oskar Zwintschers Gemälde *Ansicht von Meißen* ist nicht nur ein biografisches Werk, indem es eine wichtige Station seines Lebensweges wiedergibt, sondern nicht zuletzt auch ein Beispiel dafür, dass Zwintscher fern der großen Kunstmetropolen auf der Höhe der Kunst seiner Zeit arbeitete.

#### Literatur:

George L. Mauner: *The Nabis. Their History and their Art. 1888–1896*, New York / London 1978.

Joachim Uhlitzsch: *Oskar Zwintscher*, Leipzig 1984.

Rolf Günther: *Oskar Zwintscher. Leben und Werk mit dem Werkverzeichnis der Gemälde, 1870–1916*, Ausst.-Kat. Städtische Sammlungen Freital / Albrechtsburg Meißen / Barkenhoff Worpswede / Landesmuseum Oldenburg 1999, Dresden 1999.

Frances Fowle: *Stumme Städte*, in: Richard Thomson (Hrsg.): *Traumlandschaften. Symbolistische Malerei von Van Gogh bis Kandinsky*, Ausst.-Kat. Van-Gogh-Museum Amsterdam / Scottish National Gallery Edinburgh / Finnish National Gallery Helsinki 2012/13, Stuttgart 2012, S. 105-126.



Oskar Zwintscher, Ansicht von Meißen, 1896, Öl auf Leinwand, 95 x 127 cm, bez. u. li.: „O. Zwintscher fec.“; Dresden, Albertinum – Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 3869, © Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Zur Autorin:

Dr. Janina Majerczyk, Persönliche Referentin des Präsidenten der Universität Osnabrück und Geschäftsführerin der Universitätsgesellschaft Osnabrück wie auch der Osnabrücker Friedensgespräche; von Henrik Karge betreute Dissertation: Oskar Zwintscher – Zwischen Symbolismus und Neuer Sachlichkeit, 2018 approbiert durch die Technische Universität Dresden.